

„Von Robinson!“ antwortete der Vater, und die Versammlung machte große Augen.

Lotte. Ja, der ist ja todt!

Johannes. O stille doch, Lotte! Er kann ja wol wieder aufgelebt sein. Weißt du nicht, daß wir schon einmahl geglaubt haben, daß er todt wäre, und da lebte er ja doch noch.

Vater. Robinson frigte, wie wir zuletzt gehört haben, Verzuckungen; neigte sein Haupt und hörte auf, sich seiner bewußt zu sein. Ob er wirklich todt, oder nur von einer starken Ohnmacht überfallen wäre, das war noch unentschieden.

Lange lag er in dem Zustande einer gänzlichen Sinnlosigkeit. Endlich — wer hätte es wol gedacht! — fehrte das Bewußtsein in seine Seele zurück.

Alle. Ah! das ist gut! das ist herrlich, daß er noch nicht todt ist!

Vater. Mit einem tiefen Seufzer fing er wieder an, auf die gewöhnliche Weise Athem zu holen. Dann schlug er seine Augen auf, und blickte umher, als wenn er sehen wollte, wo er wäre; denn wirklich war er in diesem Augenblicke selbst noch zweifelhaft, ob er aus seinem Leibe herausgegangen wäre, oder nicht. Endlich überzeugte er sich von dem letztern, und zwar zu seiner großen Betrübniß, weil der Tod ihm jetzt wünschenswürdiger, als das Leben, schien.

Er fühlte sich sehr matt, aber doch ohne sonderliche Schmerzen. Statt der trocknen brennenden Hitze, die er vorher empfunden hatte, quoll jetzt ein starker wohlthätiger Schweiß aus allen seinen Gliedern. Um denselben zu unterhalten, bedeckte er sich noch immer mehr mit Fellen, und kaum hatte er eine halbe Stunde in dieser Lage zugebracht, als er anfang große Erleichterung zu spüren.

Aber jetzt qualte ihn der Durst auf die allerempfindlichste Weise. Das übrige Wasser war nicht mehr